

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 2 — 8. Januar 1939

Die Zimmermannswerkstatt von Nazareth

Die Zimmermannswerkstatt von Nazareth Franz Michel Willam gibt in seinem in aller Welt berühmt gewordenen Werk "Das Leben Jesu im Lande und Volle Israel" (Verlag Herder) einen auf geschichtlichen, geographischen, volksmäßigen und kulturgeschichtlichen Forschungen beruhenden Hintergrund des Lebens Jesu, wie ihn die Evangelisten eigentlich voraussetzen. Ms diesen wissenschaftlichen Ergebnissen beruht auch das im genannten Werk dargestellte Leben im Zimmermannshaus zu Nazareth, das wir hier wiedergeben. Wir dürfen uns da freilich nicht einen Zimmermann im Sinne der heutigen Gewerbevorschriften vorstellen; insofern könnte man Josef eher einen Schreiner oder Maurer nennen. Als Handwerkszeuge des Zimmermanns werden in der Bibel Beil und Säge, Hammer und Schabeisen und Maßschnur und Zirkel genannt. Die Arbeiten solcher Zimmerleute umfassen alles, was in einem so waldarmen Lande, wie Palästina auch damals schon war, aus Holz hergestellt wird; es sind darum sogar jene Geräte darunter, deren Verfertigung heute allenfalls der Wagner übernimmt. Eine Hauptarbeit war wohl die Zurechtung der großen Balken, die das Dach trugen, und der kleineren Stäbe und Prügel, welche als Auffanggatter für das Stroh dienten. Desgleichen gehörte die Herstellung von Türen und Holzschlüsseln zu den Aufgaben eines Holzbearbeiters. Mch die Türen wurden damals zu den "Möbeln" gerechnet. In ägyptischen, noch erhaltenen Mierwerträgen wird ausdrücklich als eine Bestimmung festgelegt, daß der Mietmann beim Auszug "die Türen und Schlüssel dazulassen habe". Ein andermal ist auch von einer "gestohlenen Türe" die Rede. Maria, die Mutter Jesu, hatte die Arbeiten eines einfachen,

eher ärmlichen Haushaltes zu verrichten. Gleich den Frauen von heute stand sie schon mit dem Krähen der Hähne aus, um das Mehl für den kommenden Tag aus der Handmühle zu mahlen. Sie ging zum zigen Brunnen von Nazareth und holte in grotzbauchigen Krügen Wasser; manchmal sandte sie dann wohl auch den Knaben Jesus mit kleineren Gefäßen zur Quelle. Sie spann und webte selbst, was man an Stößen brauchte. Nachdem Jesus einmal unter den Scharen der Gesetzmündigen die Pilgerfahrt nach Jerusalem mitgemacht, zählte er auch daheim zu den Erwachsenen; ähnlich galt einst bei uns ein Knabe in früheren Zeiten, nachdem er im zwölften Jahre feierlich das Schwert empfangen hatte, als ein vollwertiges Glied des Volkes. Die Art und Weise, wie später von Jesus als "dem Sohn des Zimmermanns" gesprochen wird, zeigt uns, daß auch er das Handwerk seines Pflegevaters Josef ausübte. Ter'öen, is «>g also vorn Vater aus den Sohn über. So ist es heute noch und war es, nach ägyptischen Urkunden, auch in alter Zeit. Rein äußerlich gesehen, war die Uebnahme des Zimmermannshandwerks durch Jesus eine Tat, die ihn in den Augen seiner Mitbürger noch in besonderem Maße als einen gewöhnlichen Menschen erscheinen ließ. Nachdem Josef, sein Pflegevater, gestorben war, führte Jesus als selbständiger Arbeiter die Austräge aus, die er von den Bürgern des kleinen Städtchens erhielt. Sehr oft besaßen oder pachteten solche Handwerker auch kleine, in der Nähe der Ortschaften gelegene Grundstücke. So ist z. B. in einer ägyptischen Urkunde die Rede von einem gewissen Paoetis, der gleich Jesus das Handwerk eines Zimmermanns betrieb und ein Ackerland pachtete. Die Verhältnisse im heutigen Palästina sprechen gleichfalls für eine solche Annahme. Voir diesem Leben

führen die Verbindungen zu den Gleichnissen, die Jesus später vortrug. Nicht umsonst spricht er so oft vom Bauen, spricht er von Türen und Ecksteinen und Grundmauern, von Jochen und Pflügen, von Säen und Ernten. Er hat selbst beim Bauen von Häusern mitgeholfen, er hat selbst Joche und Pflüge hergestellt, und hat wohl auch gesät und geerntet.

die katholischen Mütter durchwegs kinderreich sind als die Ehefrauen aller übrigen Religionsgruppen, daß weiter alle Bevölkerungsgruppen nur dann von Wirksamkeit sein wird, wenn eine sittlich-religiöse Erneuerung des Volkslebens sich vollzieht, so ist das eben ein Beweis dafür, daß die Ehegesetze der katholischen Kirche die beste Schutzwehr sind für das Kind und die kommende Generation. Männer, die dem Tod ins Auge geschaut, nennen wir Helden; Frauen, die dem Leben ins Auge schauen, sind Heldenfrauen. Der Ehesonntag flicht den kinderreichen, heldischen Müttern einen Siegeskranz. — Die Verantwortung für das Kind liegt schwer wie ein Mühlstein auf dem Elterngewissen. Schon vor dem Weg zum Traualtar muß mit tiefstem Ernst überlegt werden, ob die eigene körperliche und geistige Erbmasse dem jungen Paar an der Türe zur Werkstätte des Lebens kein "Saft!" gebietet. Ist aber in der Ehe der Schöpfersegen wirksam geworden, dann ist die leibliche und seelische, die natürliche und übernatürliche Erziehung der Kinder das Königsproblem allen elterlichen Daseins. Die katholische Mutter ist die erste Priesterin der Stinber; sie muß diesen zum ersten Gebet die Händchen falten, muß immer treue Wache stehen vor der Kinderseele, damit diese nicht von der Fäulnis der Welt verdorben werde. Und wenn ein Vater an seinen Kindern schwer wie ein Christophorus zu tragen hätte, eine gute religiöse Erziehung nutzt er

ihnen mit ins Leben geben; damit die Kinder am Jüngsten Tag nicht gegen ihren Erzeuger aufstehen und ihn verdammen. So sei der "Ehesonntag" für unsere Eltern Einkehrtag, lind ihr Gewissen wird richten, ob ste bestehen können vor ihrem Herrgott, ihren Kindern, ihrem Volke. Dr. B.

Auf Reichgottes-Pfaden

Auf Reichgottes-Pfaden Erste Kunde von, Chriften in Germanien (150-250). Das Zeugnis des Bodens. Von Marseille, der in wirtschaftlicher und giftiger Beziehung bedeutendsten Hafenstadt Säosrankreichs, wurde das Christentum, den Lauf der Rhone folgend, nordwärts getragen. Tie südfranzösische Stadt Lyon wurde schon im 2. Jahrhundert ein weiteres christliches Zentrum. Von Lyon ging eine römische Heerstraße nach Trier - Koblenz — Köln, eine andere nach dem Oberrhein — Straßburg — Sveyer - Worms. An dieses Straßennetz des Oberrheins ivaren auch die Gebiete zwischen Donau und Alpenrand angeschlossen. Lyon erhielt durch den lebhaften Verkehr mit dem Morgenland Zuzug aus den zahlreichen orientalischen Christengemeinden, von deren Gliedern stch manche als Raufleute und Handwerker zu den blühenden Römerstädten und Kastellen am Rhein gewandt haben werden. So ist es verständlich, wenn die erste Kunde von Christen im heutigen deutschen Raum uns born hl. Jrenäus kommt, der aus Klein asien stammte und von 177—202 Bischof von Lyon war. Er spricht von der Einheit des Glaubens unter allen Christen und weist da bei auch auf christliche Gemeinden in den beiden germanischen Provinzen Ober- und Nie dergermanien hin. In den letzten Jahrzehnten haben reiche Bodenfunde aus germanischen Römerstädten das Vorhandensein von Christen bis nahe an die Zeit des Jrenäus bewiesen. Solche alte Römerstädte waren in

Süddeutschland, vor allem: Bregenz, Augsburg, Regensburg/Passau, Lorch bei Linz, Wien, Salzburg. Sicher hatten im 3. Jahrhundert Trier und Köln, wahrscheinlich auch Mainz, Straßburg und Augsburg christliche Gemeinden mit einem Bischof an der Spitze. Spätestens im 4. Jcchrhundert kamen Worms, Speyer, Konstanz, Regensburg und Lorch hinzu. Kleinere Gemeinden entstanden wohl um diese Zeit auch in anderen Rhein- und Donmstädtrn.

Im Hause des Vaters.

Im Hause des Vaters. Als Jefue zwölf Jahre alt war, reisten seine Eltern der Feststtte gemäß »ach ß ffl Jerusalem hinauf. Als sie nach dem Verlauf der Festtage heimkehrten, blieb der Jesusknabe in Je* /1 rusalem zurück, ohne daß seine Eltern wußten. In der Meinung nun, er sei bei der Reijegesell* Ichast, gingen sie eine Tagreise weit und suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten. Da sie ihn aber nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, um ihn zu suchen. Da begab es sich, daß sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden. Er saß mitten unter den Lehrern, hötte ihnen zu und befragte sie. Alle, die ihn hötten, staunten über seinen Verstand und seine Antworten. Als sie ihn sahen, wunderten sie sich, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, ivarum hast du uns das getan? Sich, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Er erwiderte ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wußt ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist! Allein sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Hierauf zog er mit ihnen hinab, kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Seine Mutter aber be wahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit und Alter und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen. Evangelium nach Lukas 2, 42-52.

Verbriefte Kindesrechte

Verbriefte Kindesrechte Sonntagsbetrachtung "Wußtet ihr denn nicht, daß ich in betn Hause meines Vaters sein muß?" — Den kritischen Lesern der Heftigen Schrift hat dieses Wort immer viel Kopfzerbrechen gemacht. Manche haben schon gesagt, der 12jährige Jesus falle hier völlig aus der Rolle, da er sich gegenüber seinen Eltern einmal ganz aus die eigenen Füße stellte. Ist dem wirklich so? Auch die Familie, gebildet von den drei heiligen Namen Jesus, Maria und Joseph, war bei aller Einzigartigkeit eine echte Familie. Und es war der Wille des ewigen Vaters und seines gleich ewigen Sohnes, der als Kind dieser Familie austvuchs, daß alles und jedes, ivas in dieser Familie vor sich ging, vorbildlich sei für alle menschlichen Familien. Ein zweifaches hat uns der Heiland gelehrt, ja vor gelebt. Das erste ist: Das Kind ist seinen Eltern untergeben, unterworfen. Der Gottmensch hat sich seinen irdischen Eltern wirklich unterworfen. Er hat sich ihrem Wort gefügt, hat sich unter ihren Befehl gebeugt. Nicht bloß als unmündiges Kind. Auch als heranreifender, ja als ausgewachsener Mensch. Christus hat damit sein göttliches Siegel unter die Eltern rechte gefetzt, wie sie in jeder Familie geachtet werden müssen. Sonntagsbetrachtung Das andere aber ist: Das Kind ist seinen Eltern nicht bloß untergeben itftb unterlegen. Es ist ihnen irgendwie auch überlegen. Das Kind ist nicht bloß der Diener oder gar der Sklave seiner Eltern, erst recht nicht bloß das Spielzeug von Vater oder Mutter. Es ist ein Geschenk und ein Auftrag Gottes an die Eltern. Es ist das Meisterstück der Eltern, über das sie sich einmal vor Gott ausweisen können müssen. Irgendwie ist das Kind Mittelpunkt, Hauptlache einer Familie. Das ist der Sinn des heutigen Evangeliums, dieser erstaunlichen Szene im Tempel! Der Heiland hat diesen Tatbestand dar gelegt, indem er feierlich die Rechte des Kindes

gegenüber den Eltern verbrieft mit die sen Worten: "Wußtet chr beim nicht, daß ich im Hause meines Vaters sein mutz?"; als wollte er sagen: Gegenüber allen elterlichen Rechten, die euch zustehen, habe ich doch vor Gott meine besonderen Ausgaben, in denen ich Gott mehr gehorchen mutz als den Menschen, und wären es die liebsten, meine Eltern. Eltern, achtet eure Kinder und ihre gottver. triefen, unverschenkbaren Kindesrechte — und chr stützt damit eure Elternrechte und baut eure Familie auf Gottes Bodens

ich sie besuchte — eine Anzahl ihrer Kinder umstand ihr Krankenbett —. da sagte sie: "Hochwürden, Sie wiffen es selbst, ich habe ein hartes Leben gehabt. Aber das will ich Ihnen auch sagen: Wenn ich jeden Tag von der heiligen Messe heimkam, war ich so glücklich wie kein Mensch. Mtt keinem König und Kaiser hätte ich da tauschen wollen." Die heilige Messe sei ihr Trost und ihre Freude bis zum letzten Tag geblieben. Auf dem Heimweg von der Kirche ist sie zusammengebrochen. O seli ger Tod, so sterben zu dürfen! Schätzt du die heilige Messe auch so hoch? Wenn du nicht solche Kraft verspürst wie diese Frauen, vielleicht liegt es an dir, daß du die heilige Messe nicht recht miterlebst. Wenn der Priester bei der Opferung die Opferpatene emporhebt, mußst auch du ein Opser daraus le gen können. Dann wirst auch du in eine« neuen Menschen umgewandelt werden. In manchen Gegenden fragt die Mutter vor der Werktagsmesse: "Wer will heute den Segen holen?" Welch schöner Brauch! Wenn du am Werktag nicht selbst zur heiligen Messe gehen kannst — dann schicke das eine oder das andere deiner Kinder in den Gottesdienst. Schließe dich wenigstens daheim in die heilige Messe ein und feiere ste in der Stille mit. Das ist ja besonders auf dem Lande durch das Glockenzeichett so

leicht gemacht. Wenn du die heilige Messe in redetet Weise mitfeierst, wirst auch du feine übermenschliche Kraft emp finden. Wann geht's Ira neuen Jahr nicht? Werut jeder mäht und keiner sät, wenn jeder zerreißt und keiner näht. Wenn jeder jagt und keiner hegt, wenn keiner forstet und jeder schlägt, Wenn jeder sudelt und keiner fegt! — Wenn jeder trinkt und keiner braut, Wenn keiner lernt und jeder lehrt, wenn keiner was hat und jeder verzehrt. (fine nitro feognfdicn fnmillropnpierro).

3n Der £l>e mutz die Liebe eine Wandlung voll* liehen: aus heitzer Leidenschaft mutz hingebende Liebe, / aus schnöder Selbstsucht >arte flukksichtnahme, / aus niedrigem Begehren heilige khrfurcht, / aus schwärmender kifersucht gegen seitiges vertrauen, / aus polterndem Zorn gewinnende Sanftmut, / aus lähmender Träg heit froher tifer, / aus starrköpfigem kigensinn selbsftose Nachgiebigkeit, / aus kaltem Neben einander ein glutkhistes ru« und füreinander, / aus jwei flerien ein Schlag, / aus wankelmü tiger Unbeständigkeit ewige rreue, / aus fehler und fall verleihendes Mitleid und Wegweisung zur flöht werden. Vas ist eine Wandlung, die im fheleben alle rage von neuem in Angriff genommen werden mutz. »US Der .Opfertmfft »er khe' oon O. Diiioet, Schöll"»», Paderborn. 2. Ruf!.

Unsere Lob-Gottes-Lieder

Unsere Lob-Gottes-Lieder ich sie besuchte — eine Anzahl ihrer Kinder umstand ihr Krankenbett —. da sagte sie: "Hochwürden, Sie wiffen es selbst, ich habe ein hartes Leben gehabt. Aber das will ich Ihnen auch sagen: Wenn ich jeden Tag von der hei ligen Messe heimkam, war ich so glücklich wie kein Mensch. Mtt keinem König und Kaiser hätte ich da tauschen wollen." Die heilige Messe sei ihr Trost und ihre Freude bis zum

letzten Tag geblieben. Auf dem Heimweg von der Kirche ist sie zusammengebrochen. O seli ger Tod, so sterben zu dürfen! Schätzt du die heilige Messe auch so hoch? Wenn du nicht solche Kraft verspürst wie diese Frauen, vielleicht liegt es an dir, daß du die heilige Messe nicht recht miterlebst. Wenn der Priester bei der Opferung die Opferpatene emporhebt, mußst auch du ein Opser daraus le gen können. Dann wirst auch du in eine« neuen Menschen umgewandelt werden. In manchen Gegenden fragt die Mutter vor der Werktagsmesse: "Wer will heute den Segen holen?" Welch schöner Brauch! Wenn du am Werktag nicht selbst zur heiligen Messe gehen kannst — dann schicke das eine oder das andere deiner Kinder in den Gottesdienst. Schließe dich wenigstens daheim in die heilige Messe ein und feiere ste in der Stille mit. Das ist ja besonders auf dem Lande durch das Glockenzeichett so leicht gemacht. Wenn du die heilige Messe in redetet Weise mitfeierst, wirst auch du feine übermenschliche Kraft emp finden. Wann geht's Ira neuen Jahr nicht? Werut jeder mäht und keiner sät, wenn jeder zerreißt und keiner näht. Wenn jeder jagt und keiner hegt, wenn keiner forstet und jeder schlägt, Wenn jeder sudelt und keiner fegt! — Wenn jeder trinkt und keiner braut, Wenn keiner lernt und jeder lehrt, wenn keiner was hat und jeder verzehrt. (fine nitro feognfdicn fnmillropnpierro). Unsere Lob-Gottes-Lieder ,0 du stchlicht/ 0 öü seile*' Während die meisten Weihnachtslieder mit innigen und gewählten Worten das Kommen und die Geburt des Heilandes verkünden, gibt sich das "O du fröhliche, 0 tat selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" etwas kühl und lehrhaft. Die Weihnachtszeit als solche wird gepriesen und die Christenhell zur Freude aufgefordert, aber bie Ursache dieser Freude wird nur in kurzen Worten ange deutet. Den Text dichtete 1816 Johannes Daniel

Falk, der Gründer der "Gesellschaft der Freunde in der Not" zur Ausbildung verwaister Kinder (geb. am 28. Oktober 1768 in Danzig, gest. am 14. Februar 1826 in Weimar) und veröfentlichte ihn 1819 als "Alldreifeiertagslied" im ersten Band seiner "Auserlesenen Schriften". Die Melodie entnahm er dem lateinischen Marienlied "O sanctissima", das Johann Gottfried Herder 1788 aus Sizilien mitgebracht hatte und in seinen 1807 erschienenen "Stimmen der Völker in Liedern" abdruckte. Es ist eine anmutige Volksweise, der man den italienischen Ursprung kaum anmerkt; während der Ansang einen kleinen Kranz von Tönen um die Dominante schlingt (eine bei Weihnachtsliedern sehr häufige Art), bereitet eine gewundene Weg gehende Zweitaktsequenz (Motivwiederholung aus anderer Tonstufe) auf den Schluß vor, der mit großer Wirkung und fast sichtbarer Zufforderung zum Weihnachtsjubel den Grundton mehrmals bebt. — Das Lied eignet sich ganz besonders für häusliche Feier der Weihnachtszeit. M. Tr

Im Ringen um die religiöse Wahrheit

Im Ringen um die religiöse Wahrheit. Bei dem Ringen um religiöse Klarheit mögest du folgendes bedenken: 1. Gottes Offenbarung kann oft über, nie aber gegen unsere Vernunft gehen. 2. Wirkliche Wahrheiten der Wissenschaft lassen sich immer mit den religiösen Wahrheiten vereinbaren. Für den wahren Katholiken "gibt es keine unbequemen Wahrheiten" (von Hertling). 3. Wenn dir einer sagt, "diese Tatsache widerlegt glänzend jene Glaubenswahrheit", dann prüfe, ob diese Tatsache wahr ist und ob das andere überhaupt eine Glaubenswahrheit der Kirche ist. Manchmal richten sich nämlich Angriffe gegen falsch verstandene und falsch ausgelegte

Glaubenswahrheiten. 4. Du hast aus Gründen der Sachlichkeit das Recht und die Pflicht jeden Angriff auf den Glauben kritisch zu prüfen. 5. Es wäre feige, bei jedem Einwand gegen den Glauben ängstlich zu erschauern und gleich nachzugeben. Es ist nämlich eine alte Erfahrung, daß ein Irrtum um so selbst sicherer aufzutreten pflegt, je größer er ist. Wahres Wissen dagegen bleibt immer sachlich und bescheiden. 6. Nicht jede Schwierigkeit, die du nicht lösen kannst, ist deshalb schon unlösbar; nicht jede Behauptung ist schon deshalb wahr, weil du ihre Richtigkeit nicht nachprüfen kannst. 7. Es ist keine Schande, wenn du auf einen Einwand keine Erwiderung weißt. Denn niemand kann alles wissen. Es ist aber für dich ehrenvoll zu erklären: Ich halte fest an dieser Wahrheit, weil die Kirche dieselbe lehrt. 8. Um die Wahrheit zu finden mußt du den Glauben gründlich kennen lernen; daher ist das Studium des Katechismus und das Anhören der Predigt für dein Glaubenswissen unentbehrlich. 9. Bei den Feinden des Glaubens darfst du ebenso wenig Belehrung über deinen Glauben suchen, wie du dich mit einem Dieb nicht über die Sicherung deines Eigentums beraten möchtest. 10. Falsch wäre es zu behaupten, im Glauben, besonders im Leben aus dem Glauben gäbe es überhaupt keine Schwierigkeiten. So schadet man nur der Sache. Denn lebendiger Glaube ist Kampf und Kampf bedeutet Ueberwindung von Schwierigkeiten.

Haussegen

Haussegen. Herr Christ! nun breit die Arme aus Und segne unser liebes Haus! Behüt die Kammern und die Keller Und mach sie alle Tage heller. Die Wandrer, die vorüberziehen, Die sollen gern bei uns verweilen. Laß alle guten Geister ein, Tritt selbst, so oft du magst, herein! Und segne Brot und Salz und Flachs Und auch das

goldne Lichterwachs. Bewahre uns vor Brand und Flut, Beschirm des Herdes heilige Glut. Und alle Blumen laß gedeihen! Und mir zur Freud' gewachsen sein. □ Hall klar und rein die Wasserquelle Und wehr der Sünde diese Schwelle. Dies Haus weiß um des Kreuzes Last, Die du für uns getragen hast. Herr Christus! breit die Arme aus Und segne unser liebes Haus! ©kl«r t|Oua|«gcn tjt in seht« ftusfiitining nie »nxifartbtee Raljracnbllb tat Tngenbltnnn Düsseldorf erschienen und sehr bevorzugt durch den Verleger. jagenöamt Pnssnn jtt beziehen. Mädchen recht viele für anheilen ihr heim mit einem solchen Fräulein (dnpfldten).

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche. Im Vatikanstadt. Das Befinden des hl. Vaters hat sich soweit gebessert, daß er am Mittwoch nach Weihnachten über 750 Hochzeitspaare und mehrere Gruppen neugeweihter Priester empfangen konnte. — Am 27. 12. empfing der Papst den deutschen Botschafter v. Bergen, um von ihm die Neujahrswünsche der deutschen Reichsregierung entgegenzunehmen. — Nach Mitteilungen der römischen Presse werden die britischen Minister Chamberlain und Lord Halifax bei ihrem römischen Besuch Mitte Januar auch eine besondere Audienz beim Papst haben. Wie verlautet, wird der hl. Vater un mittelbar nach diesem Empfang auf Anraten der Aerzte wieder nach Kastei Gandolfo über siedeln, das seiner Gesundheit zuträglicher ist. Die Kirche mzd die Juden. Erzbischof Seredi von Budapest klagt in einem Hirtenschreiben darüber, daß gegenwärtig Juden in großer Menge zum Christentum übertreten wollen, und zwar nicht aus übernatürlichen religiösen Gründen, sondern um irdische Vorteile zu erreichen. Der Kardinal hat infolge dessen angeordnet, daß Juden nicht ohne Genehmigung

der kirchlichen Oberbehörden und erst nach einer dreimonatigen Probezeit getauft werden dürfen. Sühnkundgebungen in Irland. In Dublin wurden zwei Speisekelche mit den heiligen Hostien aus dem Tabernakel einer Pfarrkirche geraubt. Es gelang zwar der Polizei, die beiden Speisekelche wieder beizubringen, von den hl. Hostien fand sich aber keine Spur mehr. Der Bischof von Dublin hat nun für alle Ärdjcn der Diözese Sühnekundgebungen angeordnet. Rach Blättermeldungen waren seit dem Eucharistischen Kongreß keine kirchlichen Feiern in Dublin mehr so stark besucht wie diese Sühneandachten. Keine müßigen Zukunftsfpekulationen! Bischof Besson hat an seinen Klerus ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn auffordert, die Gläubigen vor solchen Büchern zu warnen, deren Verfasser behaupten, die Ereignisse unserer Zeit seien von dem und jenem vorher gesagt worden, und die gleichzeitig prophezeien wollen, was in der nächsten Zukunft geschehen werde. Derartigen Phantasien über die Zukunft sollen die Gläubigen sich verschließen und ihnen kein Gehör schenken. Der Katholik weiß, daß die Zukunft in Gottes Hand liegt und "somit in guten Händen liegt", wie Papst Pius XI. einmal gesagt hat. Alles weitere Grübeln ist unnütz und zwecklos. Der große Sohn des Sudetenlandes, der 1909 heilig gesprochene Klemens Hofbauer, welcher Anfang des 19. Jahrhunderts in der Kampffront gegen die Aufklärung stand, sagt: Wer nicht einen lebendigen Glauben hat, dem können auch die höchsten Wahrheiten wie Fabeln vor. — Meinen Augen traue ich nicht so sehr wie den unfehlbaren Aussprüchen der heiligen Kirche, denn diese kann nie; irren in Dingen des Glaubens, unsere Augen aber sind vielen Irrungen ausgesetzt. — Bittet Gott um Beharrlichkeit, denn ich habe viele Gottlose als Heilige sterben sehen. Viele aber schienen Heilige und

sind als Gottlose gestorben. Kleine kirchliche Nachrichten. An Weihnachten verstarb der stühere Fürsterzbischof von Olmütz, Kardinal Skrbensky. Mit ihm ist der letzte, von Papst Leo XIII. ernannte Kardinal und der älteste der Kardinalpriester aus dieser Zeillichkeit abberufen worden. — Am 30. Dezember verschied Kardinal Kakowli von Warschau, der im Jahre 1919 unserm gegenwärtigen Papst die Bischofswürde erteilt hat. — Die früher weitbekannte deutsche Sängerin Frieda Dierolf ist in ein Kloster bei Florenz als Schwester eingetreten. — Auf einen Protest der katholischen Bischöfe Australiens bat die Regierung die Einfuhr von 72 unsittlichen Zeitschriften verboten.

An der Wende zweier Jahre

An der Wende zweier Jahre Jahresende und Jahresanfang standen auch diesmal im Zeichen starkbesuchter religiöser Feiern. Die weiten Hallen unserer Dornkirche füllten sich am Silvesterabend zur herkömmlichen Jahresschlutzfeier, bei der unser hochwürdigster Oberhirte über das Thema sprach: "Die Christenheit in einer Zeitenwende". Ausgehend von dem Zeitalter des Papstes Silvester betonte der Bischof, wie damals mit der Erlangung der Freiheit sich allerlei Schmutz der Welt in breiten Strömen in die Kirche eintraten um irdischer, staatlicher Vorteile willen, wie die Kirche Jahrhunderte hindurch kämpfen mußte, um den eingedrungene Weltgeist zu überwinden. Heute ist die Christenheit wieder an einem Wendepunkt angelangt. Ein umgekehrter Prozet einer Inneren Reinigung mache sich geltend. Mes Laue und Gleichgültige werde jetzt abgeschüttelt. Ein solcher Reintigungsprozet ist der Kirche von Segen und darum brauchen wir diese Wende nicht bedauern. Die

Kirche wird dadurch innerlich nur umso gefestigter; denn es kommt nicht auf die Zahl der Anhänger an, sondern daraus, daß jeder, der sich Christ nennt, auch ein Christ ist. Der Christ steht mit den Aufgaben der Welt gegenüber und hat Aufgaben gegenüber der Welt durch das Beispiel seines christlichen Lebens. In unerschütterlicher Glaubensfestigkeit haben die ersten Christen mitten in der Welt die Welt überwunden. Am Neujahrstag eröffnete die Domkirche als Mutterkirche des Bistums mit der ewigen Anbetung wiederum den Reigen der täglichen Huldigung an das heiligste Sakrament. Bei der abendlichen Schlußfeier hielt Dompropst Dr. Riemer eine eindringliche Predigt. Um den christlichen Geist in unserer Volksseele zu erhalten, müßten wir selbst ganz glaubensfest sein und müßten aber auch Apostel sein durch unser Ernstmachen mit den Forderungen des Christusglaubens, namentlich mit Rücksicht auf die Jugend. — Eine stattliche Anzahl von Männern begleitete bei der folgenden sakramentalen Prozession das Allerheiligste.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum. Am Dreikönigsfest als vollem kirchlichen Feiertag ist vor dem Abstinenzgebot dispensiert. 50 Jahre Gotteshaus. Am 8. Januar sind es genau 50 Jahre, daß die Pfarrkirche in Schaufling, erbaut von 1887—89, vollendet und durch den damaligen Dekan Hartl von Hengersberg zu Ehren der 14 Nothelfer eingeweiht wurde. Dankbare Freude erfüllte alle Bewohner, die bis dahin nach dem 2 Stunden entfernten Seebach zur Kirche gehen mußten, als am 8. 1. 1889 das erste hl. Meßopfer im neubauten Gotteshaus in Schaufling gefeiert wurde. Tage der Seeleneinkehr. Schön verlaufene Einkehrtage hielt im Advent die gesamte Jugend von Aigen a. I. und

von Adldorf. — Große Freude bereitete die männliche und weibliche Jugend unserer höchstgelegenen Pfarrei Bischofsreut ihrem neuen Pfarrer, indem sie in der Weihnachtszeit bei grimmiger Kälte sich eifrig an Einkehrtagen beteiligte. Besonderes Lob verdienen auch die Jungmänner, die ebenso vollzählig an der Kommunionbank erschienen. — In die Glaubenschule des hl. Stefan gingen an seinem Fest in stattlicher Anzahl die Männer von Ringelai sowie die Männer und Jungmänner von Philippsreut. — Eine religiöse Woche für alle Stände der Pfarrei Wildenranna endete am 1. Tag des neuen Jahres mit gemeinsamem Kommunionempfang. — In der Pfarrei Spiegelau hielten Franziskaner missionäre 10 Tage lang Volksmission, die wieder neues religiöses Leben in mancher Seele weckte. Zur Schlußfeier am Neujahrsfest hielt der H. Hr. Bischof Simon Konrad eine eindringliche Predigt. In Kürze berichtet Eine seine Adventfeierstunde erlebte die Pfarrjugend von Osterhofen und Damenstift in der in ein Lichtermeer getauchten herrlichen Stiftskirche. — Am letzten Adventsonntag konnte Domkapitular Ritzer in Philippsreut einen neu aufgestellten Altar weihen, der dieser Kirche von einem geistlichen Wohltäter in Altötting geschenkt wurde. — Die ergreifende Mettenfeier in Passau-Freudenhain lockte auch heuer wieder zahlreiche Gläubige der Umgebung zum Besuche. Ein wunderbarer Lichtglanz umfing die Andächtigen, denn auf allen Fenstersimsen, aus den Chorgalerien und an den Seitenaltären flackerte Lichtlein neben Lichtlein. Unwillkürlich wurde man an das Schriftwort erinnert: "Die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie." Christus ruft! Manche Katholiken der Bischofsstadt haben vergessen, daß jeden Freitag in der Hl. Geistkirche den ganzen Tag über

das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt ist. Wollen wir nicht in der Weihnachtszeit wie der öfter Besuch bei dieser wirklichen "Krippe" des Heilandes machen! Personalnachrichten Oberhirtlich ernannt wurde ab 1. 2. als Dekan des Dekanats Osterhofen der bisherige Kapitelskammerer G. R. Georg Berger, Pfarrer von Wallerdorf. Angewiesen wurde ab 1. 1. als Koop. in Oberzell Koop. Friedrich Würfl von Pleiskirchen, ab 1. 2. Koop. Otto Hofbauer von Straßkirchen als Koop. in Kößlarn. Ewige Anbetung 8. 1. Beutelsbach, 9. 1. Dorfbach, 10. 1. Tittling, 11. 1. Darnach, 12. 1. Amsham, 13. 1. Eichendorf, 14. 1. Galgweis. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 8. 1., Fest der Hl. Familie, Gl., 2. Sonntag, 3. Epiphanie, 4. hl. Valentin, Kr. (Off. Tulerunt Jesum) weiß. Montag, 9. 1., Messe v. Sonntag in der Epiphanieoktav; Gl., 2. Epiphanie, 3. hl. Valentin, Kr. (Off. Jubilate Deo) weiß. Dienstag, 10. 1., Messe Epiphanie, Gl., 2. hl. Valentin, 3. Mutter Gottes, Kr. (Off. Reges Tharsis) weiß. Mittwoch, 11. 1., Messe v. Epiphanie, Gl., 2. hl. Valentin, 3. hl. Märtyrerpapst Hyginus, Kr. (Off. Reges Tharsis) weiß. Donnerstag, 12. 1., Messe v. Epiphanie, Gl., 2. hl. Valentin, 3. Mutter Gottes, Kr. (Off. Reges Tharsis) weiß. Freitag, 13. 1., Oktavtag v. Epiphanie, Gl., 2. hl. Valentin, Kr. (Off. Reges Tharsis) weiß. Samstag, 14. 1., Oktavtag d. hl. Valentin, Gl., 2. hl. Bischof u. Kirchenlehrer Hilarius, 3. hl. Märtyrer Felix, Kr. (Off. Inveni David) weiß. Sonntag, 15. 1., Zweiter Sonntag n. Epiphanie, Gl., hl. Eremit Paulus, 3. hl. Abt Maurus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Jubilate Deo) grün.

|||||
 ||| fine Kleine Klrd) sei Jedes
 haus Nichts Böses fei drin öut's nur
 komme d'rans«
 |||
 |||